

mein armes Herz und Ohr hören und wissen mag. Bist Du denn ganz ungenügsam."

"Himmel! sie rechnet mir ein Viertelduzend Subjecte zu gut, die noch kein einziges taugliches aufwiegen!" rief die schöne Frau in übermüthiger Laune — „wir wollen doch selbige ein wenig classificiren — also — Nr: 1 der Archivrath mit schon ergrauendem Har und Bart, welche selbst die weithin duftende Patcholi-Pomade nicht mehr schwärzen kann, ein welkender Stubengelehrter vom ancien régime, der mich täglich bedauert, daß mir bei all meinen schönen Talenten doch die Kenntniß des Sanskrit abgehe und sonach der höchste Genuß der Erde — die Schätze der indischen Poesie, namentlich die Sokontola in der Ursprache lesen zu können; — mir wird ganz übel, wenn ich ihn so langsam heranschleichen sehe und seiner Gelehrsamkeit Stich halten muß. — Nr: 2 Dein Herr Gemahl — vortrefflich, aber bereits engagirt, was hilft mir das? — endlich Nr: 3 der junge Maler — recht artig, ganz hübsch — aber" —

„Nun, Du stockst? — das ist gefährlich — verdächtig!" rief Amalie in die kleinen Hände klatschend.

„Im Geringsten nicht," erwiderte Magda mit eicht aufgeworfenem Kopfe, „mir möchte schwerlich je ein Künstler gefährlich werden, wär's auch der außerordentlichste — ich bin zu prosaisch."

„Wie stolz, wie herausfordernd," drohete Hilda lächelnd, „scherze nicht mit der Liebe, sie rächt sich zuweilen."

„Das denkst Du, mein gutes Kind, weil Du nur in, für, und durch die Liebe lebst," entgegnete die schöne Frau ein wenig spöttisch, „es mag auch recht ergötzlich sein, sich als glückliche Braut zu wissen, allwöchentlich mit dem Herzgeliebten bogenlang zärtliche Depeschen zu wechseln, sehnüchtige Seufzer in die Himmelsgegend zu schicken, wo er seine Compagnie exercirt — aber — nimm mir's nicht übel, langweilig kommt mir die Sache doch vor, und ich möchte bezweifeln, daß meine Geduld dazu ausreichte solche Ergüsse nur zu lesen — selbst zu verfassen — nur daran zu denken," setzte sie mit erhöhter Lebhaftigkeit hinzu, „finde ich schon etwas ennuyant, habe also schwerlich je etwas von der Liebe zu erfahren, und beneide Keine der schwachtenden Schäserinnen, die

vom ersten Blick und Kuß an sich in dem Besitz ihres Seladon's den Himmel träumen."

Hilda erröthete in leicht gereizter Empfindlichkeit — „ich gehöre wahrlich nicht zu der bereits längst aus der Mode verbannten Cotterie der schwachtenden Schäserinnen, bin aber leider beschränkt genug, mich in der Liebe meines Verlobten so glücklich zu fühlen, daß ich die schale Anbetung der übrigen Männerwelt, die einer so unbedeutenden Person als mir, ohnehin nie geworden, keineswegs vermissen."

„Kinder, zankt Euch nicht," rief Amalie besänftigend, „solge doch Jeder seiner Ansicht und respectire die des Andern — Ihr habt Euch ja doch lieb, seid treue Jugendfreundinnen und werdet jetzt plötzlich so pikant gegen einander, wie ein paar Journale verschiedener Farben — das leide ich nicht in meinem Reiche und gebiete Frieden, oder — Ihr riskirt einen Staatsstreich neuester Façon!" —

In Hilda's sanften braunen Auge blinkte eine Thräne — Magdalene sah es und lag im Nu an ihrem Halse — „Hilda, liebe Hilda, sei mir nicht böse, vergieb mir meine albernen Reden, Du weißt wie toll und widerwärtig zuweilen meine Laune ist — ich rede dann wie mirs durch den Sinn fährt — ich wollte Dich ja nicht kränken — nicht wahr Du zürnst mir nicht." Sie drückte die Freundin fest an sich.

Hilda lächelte unter Thränen, — „sei ruhig, es ist vergessen." —

„Nein Hilda, ich fühle meine Unzartheit, meine Albernheit ganz, weiß der Himmel, wie mir zuweilen solche unsaustehliche Stimmung kommt, ich bin dann unerträglich und war es eben jetzt — vergieb mir — sieh, ich liebe, achte Dich so innig; gerade Deine sanfte, echt weibliche Liebenswürdigkeit, Deine zarte mädchenhafte Würde in Deinem bräutlichen Verhältniß zieht mich so zu Dir — und kenne ich gleich Deinen Bräutigam noch nicht persönlich, so schätze ich ihn bereits seiner Wahl wegen und werde mich immer als treue Freundin Eures Glücks freuen."

Hilda küßte die rosige Wange Magdalens, „ich denke ja nicht mehr daran," sagte sie freundlich, „und hoffe, wenn Du Ellernburg erst kennen und unser Verhältniß wirst gesehen haben, daß meine Liebe Dir nicht mehr so langweilig und unbegreiflich erscheinen wird."

„Gewiß nicht, theuerste Hilda, ich freue mich